

# Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Frucht sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

**Inzerate** werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Inzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Halentz & Bogler (Otto Maack), Alois Spittel, M. Dufes Nachf., Max Angenfeld & Co. Lehner, Heinrich Schalek, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

**Pränumerations-Einladung.**  
Mit 1. October 1898 beginnt ein neues Abonnement auf  
**„Die Berzava.“**  
Wir bitten höflichst um gefällige Erneuerung des Abonnements  
Achtungsvoll  
Administration des Wochenblattes  
„Die Berzava.“

**Geschäftsreisen.**  
Keine Sorge liegt den Kaufmann näher als der regelmäßige und steigende Absatz seiner Waaren. Das beste Zeichen für die Gediegenheit eines geschäftlichen Unternehmens ist jedenfalls, wenn die Abnehmer von selbst zu dem Produzenten oder Händler kommen, um sich die Waare zu holen. Solch günstige Umstände sind jedoch sehr wenigen Geschäftsleuten vergönnt. In der großen Mehrzahl der Fälle hat der Kaufmann alle Aufmerksamkeit und ernstes Bemühen anzuwenden, um sich den zum erfolgreichen Betrieb seines Geschäftes erforderlichen Abnehmerkreis zu erwerben und zu erhalten.  
Wenn die Abnehmer den Produzenten nicht aufsuchen, so muß sich dieser zu seinen Abnehmern begeben. Geschäftsreisen haben einerseits den Zweck, vom Hauptverkehr abgelegene Orte mit Waaren bekannt zu machen, und andererseits weniger rührigen Geschäftsleuten den Rang abzulaufen. Geschäftsreisen sind uralte Hilfsmittel des Handelsverkehrs. Es gehören hierzu sowohl die bei allen Seevölkern seit den Anfang

der Geschichte üblichen Schiffsreisen als auch die ebenso alten Karawanenzüge über Land. Nur durch Reisen wird die Bekanntschaft mit fremden Ländern und deren Erzeugnissen vermittelt und auf diese Weise der Grund zu friedlichem Handelsverkehr, zum Austausch der überflüssigen Erzeugnisse verschiedener Länder gelegt.  
Allerdings sind die Reisen mit Karawanen, durch welche z. B. die noch wenig bekannten Landstriche Inner-Afrikas besucht werden, etwas sehr Verschiedenes von Geschäftsreisen in zivilisierten Ländern. Ihr Zweck ist jedoch überall der gleiche, nämlich der, an dem Austausch von verschiedener Länder oder Landesheile einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen.  
Nach dem, was ältere und neuere Reisende über das Innere Afrikas berichten, wird mit jenen riesig ausgedehnten Landstrecken, welche von Europäern erst höchst oberflächlich erforscht sind, von verschiedenen Seiten her meist durch arabische Handelsleute ein lebhafter Handelsverkehr unterhalten. Auffallend ist, daß von europäischen Kaufleuten anscheinend noch keine Versuche gemacht wurden, sich an diesem Handel zu betheiligen. Daß Reisen nach Inner-Afrika gefährlich und mit großen Schwierigkeiten verbunden sind, unterliegt keinem Zweifel. Dadurch lassen sich jedoch berechnende Kaufleute nicht abschrecken. Und daß einrichtsvolle und energische Europäer mehr zu leisten vermögen, als halb wilde Sklavenhändler oder Araber, das hat die That des kühnen Amerikaners Stanley, seine Reise durch den dunklen Continent bewiesen.  
Es ist zu verwundern, daß man bis jetzt die Vereinerung Inner-Afrikas ausschließlich den Zwecken der wissenschaftlichen Erforschung oder der Haidenbekehrung verfolgt. Viel mehr würde gewiß jenen wilden Völkern

sowohl, als für die darniederliegende Industrie der zivilisierten Welt gewonnen, wenn der Handelsverkehr mit jenen Gegenden von praktischen Geschäftsleuten in den Vordergrund der Unternehmungen gestellt würde.  
Die Hauptsache ist, jene schwarzen Naturvölker mit nützlichen Gegenständen, welche unsere Industrie in Massen liefern kann, bekannt zu machen. An Erzeugnissen jener Länder, die sich für die Ausfuhr eignen, wird es schwerlich fehlen. Und daß man jenen struppigen Negertindern Gefallen für Fuß- und Schmuckgegenstände, wie für den Gebrauch von Werkzeugen und Hausath beibringen kann, daran ist gar nicht zu zweifeln.  
Solche Unternehmungen in fernen Ländern erfordern allerdings Kostlagen und Umsicht beim Vorgehen zu ihrer Einrichtung. Haben wir aber nicht an den Seeplätzen Tausende von Großhändlern und Kapitalisten, die über schlechten Geschäftsgang klagen und nicht wissen, wie sie ihre Kapitalien fruchtbringend anlegen sollen? Anstatt ihre Geld eben zu drei Vierteln oder sieben Achteln faulen Staaten und Regierungen darzulegen, sollten sie zur Antinpfung neuer Handelsbeziehungen geeignete Unternehmungen mit nöthigen Hilfsmitteln und Tauschwaaren ordentlich versehen, ausrüsten sie auf die Wege kühner Entdeckungsreisen, schicken und von solchen selbst anführen lassen.  
**Avis für Gewerbetreibende.**  
Die Ueberzeugung, daß den Gewerbestand in erster Linie eine entsprechende Schulbildung zu fördern im Stande ist, gewinnt in erfreulicher Weise auch unter den Gewerbetreibenden unseres Ortes stets mehr Terrain. Dies beweist der sich stetig bessernde Schulbesuch unserer Gewerbetreibenden.

**Fenilleton.**  
**Erinnerungen an Königin Elisabeth.**  
Im Pariser „Figaro“ erzählt Ernest Daudet die folgenden Erinnerungen an Königin Elisabeth vom Jahre 1875, da sie zur Gemahlin in der Normandie weilte. Das Gemälde, das der französisch-Christ da von Königin Elisabeth entwirft entpricht ganz dem lichten und schänen Bilde der Herrscherin, wie es im Volke fortlebt.  
Die Nachricht von dem furchtbaren Verbrechen — so schreibt Herr Daudet — dess n Opfer die Königin geworden ist, traf mich in ein m Dorf des Landes von Caug, wo das Andenken an die Gemordete — in Erinnerung eines Aufenthaltes, den die hohe Frau ehemals dortselbst genommen hatt: — lebhaft geblieben ist. So verehrt, so liebevoll gehet wird da die Erinnerung an die Monarchin, das jetzt die schreckliche Mordthat Aller Herzen mit tiefster, aufrichtiger Trauer erfüllt hat. Jeder erzählt seine Erinnerungen an die unglückliche Souveränin. Jeder weiß Züge ihrer unerschöpflichen Güte, ihrer wirklich beglückenden Anmuth zu erzählen, deren Zauber sich Niemand entziehen konnte. In den Monate August und September 1875 weilte sie inmitten dieser braven Leute. Es hat mir interessant erschienen, diese retrospectiven Kleinigkeiten zu sammeln, sie zu ergänzen und in das rechte Licht zu stellen durch die Erinnerungen, die ich mir selbst aus dieser Zeit bewahrt habe.  
In diesem Jahre 1875 hatten die Aerzte der Königin einen Aufenthalt am Meeresstrande angerathen. Sie sollte in

einem gemäßigten Klima, womöglich in reiner und walddreicher Gegend ihren Sejour zu entsprechen und der Consul im Focamp wurde beauftragt, das Nöthige vorzuschreiben. Er machte den Vorschlag, das Schloß von Sassetot-le-Mauconduit zu mieten. Dieses Sassetot-le-Mauconduit ist eine wichtige Gemeinde am unteren Seineufer; 16 Kilometer von Focamp führt ein Weg zum Dorfe, das am Ufer eines weiten und fruchtbaren Plateaus gelegen ist. Berge, die zum Meere absteigen, umgeben es. In seiner Mitte erhebt sich das Schloß, an sich wenig Bemerkenswerthes bietend.  
Ergt kam am 31. Juli die Königin mit der kleinen Erzherzogin Valerie und einer Suite von ungefähr 60 Personen an. Schon Tags darauf stieg sie nach Pites-Dalles ab, wo sie die Meeresbäder nehmen mußte, die man ihr verordnet hatte. Dieses Vändchen war damals noch nicht das, was es heute ist. Damals fand man dort mehr Hütten als Villen und die wenig zahlreiche Bevölkerung bestand fast ausschweg aus Fischern. Doch kamen auch oft Pariser während der Saison, und besonders in jenem Jahre, wohl mit Hinblick auf den Aufenthalt der Königin, war der Fremdenzufluß ein starker. Als ich an einem der schönen Zultage zur Kiste kam, drängten sich dort die Neugierigen. Die Königin kam gerade aus den Bade. Ich sah sie, wie sie aus dem Wasser stieg, lächelnd, strahlend vor Anmuth. Sie war damals 37 Jahre alt. Einen Moment konnte man sie sehen mit nackten Füßen, eingehängt in die Frau des Bademeisters, den Strand entlang schreiten, dann verschwand sie unter dem Zeltdache, welcher zwischen dem Meer und ihrer Cabine errichtet war. Einige Minuten später bestieg sie mit ihrer Tochter und den Ehrendamen den Wagen und kehrte

nach Sassetot zurück. So nahm sie während ihres dortigen Aufenthaltes 32 Bäder, welche sie übrigens wahrhaft königlich bezahlte, 3000 Francs. Ost, wenn sie nach Sassetot zurückkehrte, hielt sie bei irgend einer kleinen Hütte an; mit wohlwollenden Worten, liebenswürdig neugierig, zärtlich mit den Kindern und stets bereit zu spenden — so den Leuten entgegen. Ihr Aufenthalt machte wahrhaftig einen Factotus in dieses arme Land stieken, den auch ihre Suite war freigebig mit dem Gelde, und für die Einwohner brachen gute Tage an.  
Ost machte sie Spaziergänge am Meeresstrande, ost fuhr sie auf einer Yacht, die ihr ein reicher Einwohner von Koen zur Verfügung gestellt hat, weit in's Meer hinaus. Aber am liebsten ließ sie sich von dem kleinen Sohne des Bademeisters ganz allein in einer Barke hinausrudern bis an ein anderes Ufer, wo ihre Hofsdamen und der Wagon sie erwarteten. So ost und so viel sie konnte, schränkte sie bei ihrer Umgebung alle Formalitäten der Etikette ein. Täglich, bald am Morgen, bald Nachmittag, stieg sie zu Pferde, unternahm weite Spazierritte, glücklich, ganz allein zu sein.  
Diese Spazierritte erstreckten sich oft auf enorme Distanzen, ohne Schaden vor Gefahren des Weges ritt sie, wohin ihre Carre sie führen mochte, zur großen Verzweiflung der Hoffunctionäre, welche der König für die Sicherheit seiner Gemahlin verantwortlich gemacht hatte. In der Umgegend von Sassetot kannte alle Welt die Königin, und Jeder entblöste erfurchtsvoll das Haupt, wenn sie nahte. Ost aber auch passirte es der Monarchin, daß sie sich verirrete, weitab vom Dorfe, und das sie in Gegendem kam, wo sie völlig unbekannt war.  
Einnuz wurde sie von einem Reithunde, der ausgefandt

Doch dürfen wir uns diesbezüglich noch keinesfalls vollkommen zufrieden stellen, denn — leider — gibt es auch noch in unserer Zeit solche Meister, welche bei jedem geringfügigen Anlaß ihre Lehrlinge vom Schulbuche zurückhalten, nicht bedenkend, daß sie hierdurch nicht nur ihren schuldigen Lehrling, sondern auch sich selbst, ja sogar das Ansehen des Gewerbeverbandes schädigen.

Schloß Steinerung dieses leichtfertigen Vorgehens mancher gewissenloser Meister hat das hohe Cultus- und Unterrichtsministerium in vorigem Monate mit Zahl 17,319 eine sehr strenge Verordnung ergehen lassen, laut welcher der nachlässige Meister, welcher seinen Lehrling ohne triftigen Grund vom Besuche der Gewerbeschule zurückhält, nicht — wie bisher — durch die Gewerbebehörde erster Instanz, (bei uns das Oberstadtrichteramt), bloß gerügt, sondern laut §. 157 des Gewerbegesetzes vom Jahre 1884 auch sofort empfindlich bestraft werden wird.

Die Gewerbebeschul-Direktionen wurden zugleich angewiesen, die ungerichteten Schulverhältnisse zur eventuellen Bestrafung dem Oberstadtrichteramt pünktlich zu übermitteln und bei etwa nachträglichen oder förmlichen Vorgehen der Gewerbebehörde I. Instanz sofort an die Gewerbebehörde II. Instanz, eventuell III. Instanz zu appellieren. — Da wir die Wahrnehmung machten, daß manche Meister von dem Glauben befangen sind, daß Post- oder dringende Arbeit, oder aber Austragen der Arbeit in Volk oder über Land, bezüglich der Schulverhältnisse einen Entschuldigungsgrund bildet, machen wir die betreffenden Meister hiermit aufmerksam, daß diese Entschuldigungsgründe laut der ministeriellen Verordnung mit Zahl 33,564 nicht stichhaltig sind, bemerkend, daß das zu späte Erscheinen des Lehrlings in der Schule, laut eben derselben ministeriellen Verordnung, ebenfalls als ungerichtetes Schulverhältnis betrachtet wird.

Nebrigens sind wir überzeugt, daß die hiesige Gewerbe-Corporation ihren Einfluß, wie bisher, so auch fernerehin, auf die Meister in der Weise geltend machen wird, daß die oben erwähnte, wünschenswerth sehr strenge ministerielle Verordnung hierorts in Anwendung zu bringen, nicht notwendig sein wird.

## Wochen-Chronik.

**Verleihung.** Dem Generaldirektor der Ungar Berg- und Huttenwerke und Domänen der österr. ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Budapest, Herrn Ministerialrath Ferdinand v. Förster, wurde vom König von Belgien der Leopold Orden verliehen.

**Schützenverein.** Am 20. Septem'er hielt der Schützenverein eine Sitzung ab, wobei das Beileid über das Hinscheiden des Königs der Kaiserin Elisabeth zum Ausdruck gebracht wurde. Der Verein votierte für das in Budapest zu errichtende Denkmal der Königin M. — fl. — Das Schlussschieden des Schützenvereines findet am 16. Oktober 1. J. von Früh 8 Uhr bis Abends statt.

**Wäschproduktion.** Wie wir bereits berichteten, wurde die vom Sängerbund für den 25. September anberaumt gewesene III. Wäschproduktion wegen der allgemeinen Trauer um Ihre Majestät der Königin Elisabeth verschoben und findet jetzt am 9. Oktober 1. J., Abends 8

worden war, sie zu suchen, auf einer Weide getroffen. Die Bauern waren gerade im Begriff, die Kuh zu melken. Die Königin trank aus einem Holzgefäß und plauderte dabei ganz ungelegen mit der Majd. Ein andermal, als sie sich bei herabreichender Nacht weilt hatte, fragte sie einen alten Priester um den richtigen Weg. Der Priester, der sie nicht kannte, forderte sie auf ihn zu folgen, da er denselben Weg gehen müsse. Die Königin ging mit und unterhielt sich mit dem Priester über seine Pfarre. Er sagte über das Gedenken seiner Pfarrkinder und schon am nächsten Tage erhielt er zu seinem Consolium eine Unterstützung für dieselben, die, wie er sich später ausdrückte, „ihm wirklich vom Himmel gesendet worden war“.

Ein Unfall, der schwere Folgen hätte nach sie ziehen können, setzte diesen ziellosen Excursionen ein Ende. Der Arzt der Königin war nach Petites Dalles in's Bad gegangen. Die Königin war im Schloße geblieben mit dem Vorsatze, nicht auszugehen. Als der Arzt nach dem Bade sich ankleidete, kam man plötzlich, um ihn erlösend zu holen. Die Leute am Strand sahen ihm Hals über Kopf, noch unvollständig kleidet, davonstürzen, in den bereit stehenden Wagen springen und in gestrecktem Galopp die Straße nach Saffetot hinaufziehen. Die Königin, das erzählt man erst später, war bei einem Spazierritt im Schloßpark vom Pferde gestürzt und schenkte sich schwer verletzt zu haben. Der Arzt traf sie lebenslos an. Da ihre Ohnmacht lange dauerte, mußte man sich entschließen, an den König zu telegraphiren, der man zuerst den Unfall verheimlichen wollte. Aber da man war das Telegramm abgeleant, kam die Königin zu sich. Sie hatte, wie sich später herausstellte, nichts als den bloßen Schrecken erlitten. Man bat sie, sich einige Zeit lang des Reitens zu

Uhr, im Saale des Hotel Klampus statt. Die Musik besorgt die hiesige Weiskapelle. — Entree: Für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder pr. Person 50 fr., Remitte 1. — fl. — Das Geseh sehr schöne und ziemlich reichhaltige Programm hiesig bringen wir noch einmal und setzen voraus, daß diese Unterhaltung sich eines guten Besuchs erfreuen wird.

### Program m:

1. „Isten veled“, Ung. Männerchor von Posoneg.
2. „Heimweh“, Lied, Männerchor, Text und Musik von M. Prokop.
3. „S. Köstler am Wörthersee“, Männerchor von Th. Köstler.
4. „Der Wiltcher Postilion“, Bariton und Flügelhorn-Solo mit Männerchorbegleitung von Th. Köstler.
5. „Frühlingszauber“, Walzer, Idylle, gemischter Chor mit Streichorchesterbegleitung von Max Weinzierl.
6. „Die Beichte“, (Sonst nichts!) Sopran und Bariton Solo mit Streichorchesterbegleitung von Franz von Suppe.
7. Couplet.

Nach dem Programme folgt Tanz.

Durch unsere Gemeinde-Vorsetzung wurde bereits zu wiederholten Malen publizirt, daß das Fahren mit Handwägelchen, Schiebkarren u. auf dem Trottoirs nicht statthaft ist, sehen aber trotz dieses Verbotes, ziemlich oft des Tages Lehrlinge und andere Leute, welche diese Wägelchen u. s. w. führen, das Trottoir förmlich verstopfen. Ist etwa auf der Fahrstraße nicht genügend Raum? Um freundliche Abhilfe gebeten.

**Der Hofstaat der Kaiserin-Königin.** Die „Wiener Zeitung“ publicirt eine Reihe von Auszeichnungen, welche Se. Majestät anlässlich der Auflösung des Hofstaates der Kaiserin-Königin an die demselben zugetheilte Personen verliehen hat. General Berzevich und Gräfin Harrach wurden durch nachstehende Allerhöchste Handschriften ausgezeichnet:

Vieher v. Berzevich! In Anerkennung der von Ihnen Meiner unvergesslichen, in Gott ruhenden Frau Gemahlin, der Kaiserin und Königin Elisabeth, mit opferwilliger Fürsorge und vollster Hingebung geleisteten, treuen Dienste verleihe Ich Ihnen Meinen Orden der Eisernen Krone erster Classe mit Rücksicht der Tare.

Wien, am 21. September 1898.

Franz Joseph m. p.

Liebe Gräfin Harrach! Indem Ich Sie von der Stelle der Oberhofmeisterin Meiner in Gott ruhenden Frau Gemahlin, der Kaiserin und Königin Elisabeth, in Gnade enthebe, ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen für die loyale Verehrung, mit welcher Sie diesen Dienst übernommen haben, sowie für die Hingebung, welche Sie bei der Einholung der irdischen Ueberreste der vereinigten Königin bewiesen, Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Wien, am 21. September 1898.

Franz Joseph m. p.

**Herbst Kongregation.** Die Herbst Kongregation des Krassó Sörömer Komitates findet am 12. Oktober statt.

**Der ständige Ausschuss** des Krassó Sörömer Komitates hält am 3. Oktober eine Sitzung ab, in welcher sämtliche Verhandlungsgegenstände der am 12. Oktober stattfindenden Herbst Kongregation zur Berathung vorbereitet werden.

enthalten, und da ihr Aufenthalt ohnedies schon zu Ende ging willigte sie ohne weiteres ein. Damals verbreitete sich das Gerücht, der König sei in Folge der erhaltenen Depesche nach Saffetot abgereist. In Wien wollte man davon nichts wissen. Wirklich war der König entschlossen gewesen, nach Saffetot zu reisen, aber er hatte, da inzwischen beruhigende Nachrichten eingetroffen waren, darauf verzichtet.

Am 30. September verließ die Königin Saffetot. Ihre Erkenntlichkeit für Alle, die sie dort kennen gelernt hatte, ihre königliche Freigebigkeit war groß. Niemand wurde vergessen, nicht der Bedienter, nicht der kleine Pilote, nicht die Kirche, wo sie die Messe gehört hatte, nicht die Acan des Landes, die schon so die Gutes von ihr empfangen hatten. Das Bedauern, die Segenswünsche Aller folgten der schiedenden Monarchin. Sie selbst trug an diese Zeit lebhaft und freundliche Erinnerungen mit sich fort. Als ihr Bedienter, Delane Benoni, ein Jahr nach der Abreise der Königin plötzlich starb, — beim Versuche, einen in Untiefen gerathenen Schwimmer zu retten — war es die Königin, die sich mit einer großen Summe an die Spitze der Subscription stellte, welche zu Gunsten der Hinterbliebenen dieses Braven eröffnet worden war.

Kein Wunder also, daß die Nachricht von dem furchtsamen Ende der Königin Alle, die sie dort gekannt hatte, in tiefste Trauer versetzte. Einer von ihnen hatte damals ein Bild von ihr zum Andenken erhalten und als theures Kleinod wohl bewahrt. Ich sah heute dieses von den Jahren vergilbte Bild in seiner zitternden, schwieligen Händen. Und die Augen, die es betrachteten wollten, sahen nichts, den es standen Thronen in ihnen . . .

**Oberverwalter Johann Henz** 7. In letzter Nummer meldeten wir das am 17. v. M. in Währ. Strau eingetretene Ableben des Dravicezer Oberverwalters der priv. öst. ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft Hrn. Johann Henz. Sein Tod erfolgte durch eine plötzlich aufgetretene Augenentzündung, die dadurch, daß der Dahingekidene an einem Herzübel laborirte, nach dreitägiger Krankheit einen so raschen, letalen Ausgang nahm. Die Leiche desselben ist erst Mittwoch den 21. d. in Dravicza eingetroffen und wurde der von Kränzen bedeckte Sarg nach commissioneller Augenscheinahme auf den Totenwagen gehoben und vom Bahnhof unter Glockengeläute in die Wohnung überführt. Die Commission, sowie mehrere Beamte der Oberverwaltung folgten per Wagen dem Sarge des theuren Dahingekidene. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags 4 Uhr unter großartiger Theilnahme der Dravicezer Bevölkerung auf dem röm. Friedhofe statt. Anwesend waren die Herren: Ministerialrath und Generaldirektor Ferdinand v. Förster, Oberinspektor Jos. Willinger und Fortinspektor Moriz Richter aus Budapest, Oberinspektor J. Oberhardt, die Oberförster A. Thom und W. Müller aus Neuschyza, Betriebsleiter A. Spannbauer, die Obergeringiere A. Vamprecht, H. Zillmer, A. Hermann, Buchhalter A. Höfner, die Beamten J. Moser und J. Smolik aus Anina, Oberförster E. Kestler aus Steierdorf, sowie den zur Dravicezer Oberverwaltung gehörigen Reviere die Betriebsführer, schließlich alle dortigen Oberverwaltungsbeamten und disponiblen Diener. Dann waren erschienen die Chöre und Corporationen, Privat-Persönlichkeiten und viele übrige Theilnehmer. Die Einsegnung vollzog Abtpfarre Hochw. Franz Krueß und sang der Musik- und Gesangverein, dessen Pretector der Verschiedene gewesen, im Trauerhause und am Friedhof ergreifende Tranerchorale. Der Allmächtige gebe dem wackeren, biederen Mann den ewigen Frieden. Er ruhe sanft!

**Schwarzjüngerüderete Alten.** Der erschütternde Tod unserer vielgeliebten Königin, welcher das ganze Land auf's tiefste ergriffen, trägt auch in ämlichen Kreisen die Abzeichen der allgemeinen Trauer. Der Ministerpräsident hat nämlich angeordnet; daß 6 Monate hindurch in sämtlichen k. k. Zentren Ungarns, die Alten welche ausgesagt werden, schwarzjüngerüdet und mit schwarzen ämlichen Siegel versehen sein sollen. Diese Anordnung tritet vom Tage des Begräbnisses.

**Die Temesvarer Arbeitsmaschinen-Ausstellung** erfreut sich seitens der Gewerbetreibenden Szüdingarns eines sehr zahlreichen Besuches. Die Zahl der Besucher varirt täglich zwischen 1500—2000. Das größte Interesse erwecken die Schuhmachermaschinen, welche durch ihre fast beispiellose Arbeitsleistung und durch in jeder Beziehung präzis Ausführung hervorragen. Hier ist es am besten ersichtlich, welche kostbare wirtschaftliche Vorteile der maschinelle Betrieb im Vergleiche zur Handarbeit aufzuweisen vermag. Dilem Urstand können wir es auch verdanken, daß bereits die Konstitution mehrerer Schuhmacher-Produktiv-Genossenschaften im Rayon der Temesvarer Handels- und Gewerbechamber in sicherer Aussicht steht. In Temesvar selbst wird über Initiative der Gewerbe-Corporation eine Schuhmacher- und Tischlergenossenschaft für gemeinsame Beschaffung der Rohmaterialien entstehen, mit dem Vorzuge, dieselbe sobald es die Umstände ermöglichen, zu einer Produktivgenossenschaft erweitern. In Anbetracht dessen, daß die auf dieser Ausstellung vorgeführten verschiedenartigen Motore (für Electricitäts-, Gas-, Dampf und Benzolbetrieb) als auch die gewerblichen Hilfsmaschinen (Holz-, Metall- und Lederbranche), die hohe Regierung sowohl Genossenschaften, als auch einzelnen Industriellen unter sehr günstigen Bedingungen zu überlassen geneigt ist, werden die Kesseltanten hiermit aufgefordert, ihren diesbezüglichen Wunsch bei der Temesvarer Handels- und Gewerbechamber je früher bekannt zu geben, da die Ausfertigung am 9. Oktober geschlossen wird und alsdann die Maschinen unverzüglich nach Budapest rüdförschert werden.

**Wichtig für Bäcker.** Nachdem der k. k. ung. Minister des Innern Kenntniß davon erhielt, daß in manchen Bäckerwerkstätten und Verkaufsstäden die Keimlichkeit und die sanitären Vorkehrungen außer Acht gelassen werden, so hat er angeordnet, daß solche Keimlichkeiten ohne eine diesbezügliche Anzeige zeitweise strengstens zu untersuchen sind.

**Todesfall.** In Lajas verschied nach langem Leiden die Gattin des k. k. Postmeisters Constantin Breidisch, Frau Theodora, geb. Szerv de Gurin im Alter von 52 Jahren. In der Verbliebenen betrauert der Reichsgraf Abgeordnete Georg von Szerv seine Schwester.

**Großer Herbst-Meeting.** Der Temesvarer Radfahrer-Club „Velocitas“ veranstaltet am 9. Oktober 1. J. auf seiner eigenen, nach modernsten Style und mit allem Comfort ausgestatteten Rennbahn einen großen Herbst-Meeting, welches für alle im Länderbereiche der öst.-ung. Monarchie domicilirten Radfahrer offen ist. — Dieses Rennen ist das erste, welches der strebsame Radfahrer Club „Velocitas“ offen, auch für die in Oesterreich domicilirte Radfahrer ausschreibt und veranstaltet denselben hierzu der Umstand, daß seine Wiener, Gräzer und Prager Sport-Freunde schon mehrmals den Wunsch äußerten, die Rennbahn dieses Radfahrer-Clubes kennen zu lernen und auf derselben starten zu können. — Die Wettrenn-Proposition ist eine sehr inhaltsreiche.

Ja letzter Nummer  
Währ. Frau einge-  
walters der priv. l.  
Dr. Johann Henr.  
aufgetretene Augen-  
geschwulstene an einem  
Auge einen so ra-  
he desselben ist erst  
etroffen und wurde  
ffioneller Augenschein-  
und vom Bahnhofs-  
berührt. Die Com-  
verwaltung folgten  
hingehörig. Das  
r unter großartiger  
auf dem röm. kath.  
eren: Ministerialrath  
r, Oberinspektor Hof-  
ichter aus Budapest,  
ter A. Thom und  
M. Spambauer, die  
lmer, A. Hermann,  
F. Moser und F.  
hler aus Steierdorf,  
ug gehörig Revue  
en Oberverwaltungs-  
waren erschienen die  
rden und Kenner, die  
önlichkeiten und viele  
vollzog Wpfarree  
ffit- und Gefangver-  
wesen, im Trauer-  
nerchorale. Der M-  
Wann den ewigen

**Selbstmord aus Familienzwist.** Ein Bozener Tek-  
nom, der mit seiner Frau in beständigem Unfrieden lebte,  
machte in seiner Verzweiflung seinem Leben auf gräßlicher  
Art ein Ende. Nach einem neuerlichen Streit mit seiner Frau,  
die einen heftigen Charakter hatte, effernte er sich mit seinem  
Kinde in den nahen Wald, wo er sich mit einem Taschenmesser  
den Bauch aufschnitt. Das erschrockene Kind, welches seinen  
Vater in einer Blutlache sich wälzen sah, eilte schreiend nach  
Hause, wo es weinend die schreckliche Begebenheit erzählte.  
Sofort eilt die Frau in Begleitung mehrerer Nachbarn zur  
bezeichneten Stelle, wo sie den Selbstmörder noch lebend fan-  
den, welcher aber, nachdem sie ihn auf den Wagen geladen,  
auf dem Nachhausewege seinen Geist auf.

**Aus Versehen** wird ein eigenthümlicher Fall von dem  
Selbstmorde wegen einer Schwiegermutter gemeldet: Der  
hiesige Wirth Bozza Pavlov wurde von dem Schiffschlag  
ereilt, daß seine Schwiegermutter Katharina Bafis das  
Zeitliche segnete; der seit 8 Jahren im Hause bedienstete Knecht  
Laza Neussin nahm sich den Heimgang der Schwiegermutter  
so zu Herzen, daß er sich aus Gram darüber Freitag den  
23. d. am Dachboden erhängte. Die Leiche wurde ins Spital  
überführt. Wenn dies die faktische Todesursache sein soll, so  
wäre dies ein Fall, der in den Annalen der Schwiegermutter  
Geschichten wohl vereinzelt dastehen würde. So kommt auch  
für die so viel gelästerten Schwiegermütter die Zeit, wo man  
sich auch für selbe begeistert und für sie auch zu sterben  
weiß, wenn es auch ein Achtungsbewohner ist. Wenn aber die  
Zeit einmal kommen sollte, das sich der eigene Schwiegerohn  
aus Gram für das Ableben der Schwiegermutter das Leben  
nimmt, dann glauben wir an eine ideale Vorstellung, dann  
dürften wir aber schon nahe am Untergange der Welt sein,  
und unsere Gelehrten prophesieen, Gott sei dank, der Erde  
noch ein sehr langes Dasein.

**Spuren von Andree.** Aus Stockholm wird berichtet:  
Herr Evelyn B. Baldwin, der sich an der Weltmann'schen  
Eismeerexpedition betheiligte, hat an Herrn Kapitän Andree,  
den Bruder des noch immer vermissten Ingenieurs, einen  
Brief gerichtet, in dem er mittheilt, daß die Expedition in  
der Nähe des Kap Tegethoff (Franz-Josefs-Land), Spuren  
von Menschen angetroffen habe; er ist der Meinung, daß  
diese Spuren von Andree und seinen Gefährten, Fränkel und  
Strindberg herrühren können. Die Spuren, so meint er, kön-  
nen unmöglich von der österreichisch-ungarischen Expedition  
herrühren, welche vor ungefähr einem Vierteljahrhundert diese  
Gegenden besuchte und seitdem hätten nur zwei Schiffe Kap  
Tegethoff angelaufen, „Hella“ und das Schiff der Welt-  
mann'schen Expedition, „Fridtjof“. Von der „Hella“ aus  
ist Niemand an's Land gegangen. Herr Baldwin theilt gleich-  
zeitig mit, daß im Proviandpot am Kap Flora Lebensmit-  
tel in Hülle und Fülle vorhanden sind; sie werden für meh-  
rere Jahre ausreichen. Die Expedition hat sich aber veran-  
laßt gesehen, auch am Kap Tegethoff ein Proviandpot zu  
errichten. — Kapitän Andree selbst hält es für sehr wahr-  
scheinlich, daß die von Herrn Baldwin entdeckte Spuren von  
der Expedition seines Bruders herrühren.

**Die schlimmen Folgenkrankheiten,** welche sich gewöhn-  
lich aus schmerzhaften Magenbeschwerden heraus-  
bilden, können, wenn bei rechtzeitiger Anwendung des be-  
währten Hausmittels des „Dr. Rosa's Balsam für  
den Magen“ vollständig verhütet werden. Es zu haben  
in den hiesigen Apotheken und im Hauptdepot des B.  
Fragner, Prag 203. — III. — Siehe Inserat!

**Lucheni's Strafe.** Man berichtet aus Genf: Da hier  
die Todesstrafe bekanntlich ausgeschlossen ist, dürfte der  
Mörder der Königin zur sogenannten Strafe der „Reclusion“  
verurtheilt werden. Die Reclusion ist schrecklicher als die  
Todesstrafe. Sie besteht darin, daß der zu dieser Strafe  
verurtheilte Verbrecher eine unterirdische Zelle erhält, in  
welche kein Sonnenstrahl einzudringen vermag. Der Verurtheilte  
hat kein Bett, kein Gerath, er muß auf kalter, feuchter Erde  
schlafen, bis ihn aus dieser furchtbaren Nacht der Tod befreit.  
Nur ein einzigesmal in der Woche wird er auf eine Stunde  
in den Gefängnißhof gelassen. Bisher ist nur ein einziger  
Mörder in der Schweiz mit der Strafe der Reclusion  
bestraft worden.

**Unter der Fluth der vielen Modedevote** ist es  
schwer, für unsere Damen das Richtige zu wählen, hier heißt  
es, wie überall: „Prüfet und wählet!“ Diese Wahl ist sehr  
leicht, wenn man das vielfach prämiirte, in 200.000 Exem-  
plare erscheinende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ zur  
Hand nimmt. Wenn man einen Blick darauf wirft, dann  
muß man sagen, dieses Modenblatt ist bei billigem Preis an  
Inhalts-Reichtum und vornehmer Ausstattung unübertroffen.  
Von der elegantesten Toilette bis zum Hausrock und Re-  
gatta findet man alles darin, auch Kindermoden in größerer  
Anzahl. Und zu allen Modenbildern liefert der Verlag Extra-  
schnitte genau nach Körpermaaß gegen Vergütung der mi-  
nimalen Selbstkosten. Das Stahlstich-Moden-Colorit, die  
Extra-Handarbeiten-Beilage größten Formats, der Schnitt-  
bogen, die 8-seit. Romanbeilage, die vornehm illustrierte Be-  
leuchtung u. a. geben „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-  
vielfalt — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Ti-  
tels! — ein ganz besonderes Gepräge. Für nur 74 kr. zu  
beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-  
probenummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptans-

lieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner und  
Sohn, Wien I., Rajonirgasse 6.

**An den Untergang der Bourgoigne erinnert** das  
Bild von Willy Stöber: „Der letzte Händedruck“, welches  
in vorzüglichem Holzschnitt die Nr. 18 des illustrierten Uni-  
versalblattes „Mode und Haus“ schmückt. Dieses herrliche,  
seit 14 Jahren im Verlag John Henry Schöner, Berlin,  
erscheinende Moden- und Familienblatt zeichnet sich besonders  
durch seinen reichen Inhalt, seine Vielseitigkeit und die Vor-  
züglichkeit seiner Holzschritte aus, seien dies nun Schnittblätter  
oder Modenblätter. Zu jedem der letzteren liefert der Verlag  
Extra Schnitte genau nach Körpermaaß zu den minimalen  
Selbstkosten. Außerdem gestattet auch der jeder Nummer be-  
liegender Schnittbogen Selbstanfertigung aller Moden für Er-  
wachsene, wie für Kinder. Im belletristischen Theil erscheint  
u. a. eine Novelle von Arthur Zapp- und das Bild „Bis-  
marck's Begegnung mit Napoleon bei Sedan“ von Anton  
von Werner u. a. „Mode und Haus“, österr. ungar. Aus-  
gabe, ist mit achtseitiger Romanbeilage und Modenstahlstich-  
Colorits für nur 90 kr. vierteljährlich bei allen Buchhand-  
lungen und Postanstalten erhältlich. Gratis-Probenummern  
bei ersteren und der Hauptanlieferungsstelle für Oesterreich-  
Ungarn: Rudolf Vechner und Sohn, Wien I., Rajonir-  
gasse 6.

**Ein Pariser Bettler.** Ein in Paris lebender Deutscher  
ging, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, täglich über den  
Quai de la Vallée und sah stets an einer bestimmten Stelle  
einen Bettler, einen armen, ganz erkrankten, zitternden und  
kuschelnden Alten, der sein Mitleid so regte machte, daß er ihn  
jedesmal besuchte. Eines Tages geht er auch vorüber und  
gibt, gerührt durch die flehentlichen Bitten des Blinden, ihm  
ein Geldstück, und zwar aus Versehen einen Doppel Louisdor,  
anstatt eines Zehn Centimes Stückes. Am anderen Morgen  
wird er dieses Versehen gewahr, und da er nicht reich genug  
war, um solche fürstliche Almosen auszuheilen, beschloß er,  
den Versuch zu machen, das Geldstück wieder zu erlangen.  
Er geht über den Quai, der Bettler ist nicht da, aber ein  
Commissär nennt ihm auf Befragen Namen und Adresse des  
Armen: Mr. Boulart, Rue Roche Nr. 102. Dieser Haas  
sah sehr fahionable aus, und unser wohlthätiger Fremde  
begte Bedenken, in einem so eleganten Hotel einen Bettler  
aufzusuchen. In dessen hört er vom Portier, Mr. Boulart  
wohne wirklich hier, und zwar im dritten Stock. Abermals  
zögert er oben, den das Quartier zeugt von Wohlhabenheit;  
endlich klingelt er und ein elegantes Pöfchen häuft herbei  
und öffnet. „Mr. Boulart?“ — „Der wohnt hier.“ —  
„Kann ich ihn sprechen?“ — „Ich werde sehen, ob Monsieur  
schon aufgestanden ist und Besuche annimmt. Bitte, treten Sie  
in den Salon.“ — Mr. Boulart ist in der That, schon auf  
und nimmt Besuche an. Unser Freund tritt in das Schlaf-  
zimmer, welches fast ebenso ein eingerichtet ist, wie der Salon,  
und sieht sich vor einem Herrn in elegantester Morgentollette,  
welcher ganz vortreffliche Augen hat. Das konnte der Bettler  
von gestern natürlich nicht sein, indeß, man muß doch etwas  
jagen, und so stammelt der Besucher denn schüchtern, er glaube,  
gestern einem Bettler, der Boulart heißen solle, einen Doppel-  
Louisdor statt Zehn Centimes gegeben zu haben. „Möglich,  
mein Herr, ich habe noch nicht Kaffe gemacht, will es aber  
gleich thun.“ Und Mr. Boulart nimmt aus einer hübschen,  
soliden, eisernen Geldkiste ein schmutziges Beutelchen, zählt  
die darin enthaltene kleine Münze und überreicht unserem  
Freunde richtig das Goldstück. Man denke sich das sprachlose  
Erstaunen des Besuchers, welcher erst wieder Worte fand, als  
ihn der Herr des Hauses bis zur Thür becomplimentirte.  
Da drehte er sich um und sagte: „Erlauben Sie, es ist  
nicht billig, daß Sie durch Ihre Ehrlichkeit Schaden erleiden;  
hier sind die zwei Sous, welche ich Ihnen gestern geben  
wollte.“ Und Mr. Boulart nahm die Münze, steckte sie ein,  
grüßte demüthig und rief dem Fremden noch auf der Treppe  
ein „Gott lohne es!“ nach. Unser Deutscher aber verlor  
durch diese Begebenheit viel von seinem Wohlthätigkeits Sinn.

**Wegen eines Vergnügungszuges** wäre es beinahe zu  
einem Kriege zwischen Bulgarien und der Türkei gekommen.  
Der Sultan wollte nicht dulden, daß zur Einweihung der  
neuen bulgarischen Kathedrale in Konstantinopel ein Extrazug  
abgelassen werde. Darob große Entrüstung in Sophia. Der  
bulgarische Minister des Aeußeren sendet eine geharnischte  
Note an die Pforte. Der Sultan verharret bei seiner Weige-  
rung. Man denkt daran den Zug trotz des Verbots abzu-  
lassen. Wie aber, wenn er an der Grenze nicht in der Türkei  
hingelassen wird und die 500 bis 1000 Vergnügungs-  
zügler in einem elenden Grensorte auswagontirt werden müs-  
sen? Doch die Bulgaren haben es sich nun einmal in den  
Kopf gesetzt, per Extrazug zum Goldenen Horn zu reisen,  
und sie griffen zum änkersten Mittel. Der bulgarische Agent  
Markow drohte der Pforte, seine Pässe zu verlangen. Jetzt  
bekam der Sultan Angst, daß Bulgarien ihn mit Krieg über-  
ziehen könnte. Freilich hätten die Pächas die Bulgaren leicht  
zu Paaren getrieben. Aber nach den jüngsten Erfahrungen  
mit Griechenland hat der Sultan augenscheinlich keine Lust  
wieder einmal siegreich zu sein, und so gab er nach, und ge-  
stattete die Abreise des Vergnügungszuges. In Sophia  
triumphirt man.

## Veräckerungs-Anzeiger.

Don 18. bis inkl. 30. September 1893.

### Gebohren:

Dem Josef Reithammer 1 Mädchen — Selma  
Smolek 1 Knabe — Anton Dworzak 1 Knabe — Alois  
Smantetta 1 Knabe — Adolf Gottesgraber 1 Mädchen —  
Johann Dutter 1 Mädchen — Anton Erbschöpf 1 Mäd-  
chen — Petrus Jurek 1 Mädchen — Werner Schneider 1  
Mädchen — Felix Seiger 1 Knabe — Franz Krenel 1  
Knabe — Melchior Hummel 1 Knabe — Philipp Kollert 1  
Knabe — Josef Prochaska 1 Mädchen — Gertraude 1  
Knabe — Johann Strauß 1 Mädchen — Ferdinand Käl-  
ler 1 Mädchen — Anton Schwager 1 Knabe — Anton  
Schneider 1 Knabe.

### Getraut:

Nikola Jeremias mit Theresie Pollak. — Johann Kous-  
mit Elisabeth Schuch. — Josef Krüger mit Ida Lachstädter.  
— Emil Jemann mit Anna Hanusa. — Josef Kohn mit  
Marie Paflo. — Karl Forits mit Amalia Urban. — Jo-  
hana Szepczyk mit Juliana Schmidt. — Michael Walo  
mit Veronika Karba. — Georg Fisch mit Antonia Medves.  
— Johannes Richter mit Zebbie Moldovan. — Johannes  
Fischer mit Anna Kolark.

### Geftorben:

Theresie Waltmann 1 Jahr alt. — Andreas Flach 2  
Monate alt. — Franz Dworzak 1 Jahr alt. — Josef  
Maner 56 Jahre alt. — Alois Fajching 4 Wochen alt. —  
Johann Lehreiter 4 Monate alt. — Josef Baumel 4 Jahre  
alt. — Emil Karban 4 Jahre alt. — Ernest Ettinger 60  
Jahre alt. — Friedrich Palanek 4 Wochen alt. — Franziska  
Herglotz 72 Jahre alt. — Anna Smelajch 3 Wochen alt.  
— Stefan Petsek 7 Wochen alt.

## Ball-Seide 45 kr.

bis fl. 14.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und far-  
bige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter,  
— in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An  
Private porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.  
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (K. u. k. Hof-) Zwickau.

## Shre dem Shre gebührt!

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, Reunfirchen  
bei Wien, wird unterm 11. August 1897 aus Atona  
geschrieben:

Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10  
Jahren an Gelenks-Rheumatismus, ebenso an Hämorr-  
hoidal-Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr  
Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Ant-  
reinigungsthee hat mich von meinem Leiden in 3  
Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen, sowie  
der Gräfin, über deren Bericht ich in der Zeitung ge-  
lesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung  
Christ. Ackermann, Rentier,  
Atona bei Hamburg, Reichensstraße 6.

In haben in allen Apotheken.

## MUSIKALIEN-

Katalog für

Klavier

Harmonium

Violine

Cello

Zither

Kammernmusik

Orchester

Gitarre

Lieder

Humoristika

Chöre

Duette, Terzette

Stadienwerke

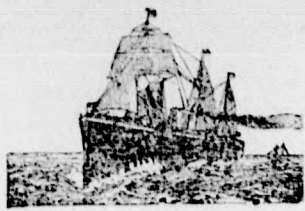
etc. versende

gratis

und franco

OTTO MAASS

Musikverlag u. Sortim. „WIEN“, VI 13, Mariabrunnerstr. 91.



# Nach Amerika

## über Rotterdam

befördern wir täglich, ausser Sonntags, mit den besten Schnell-dampfern.

Es kostet die Fahrt nur nach

New-York fl. 72.—

Winnipeg fl. 100.—

Man werde sich nur direct an die General Schiffs-Expedition

**E. Karlsherg & Co.**  
Rotterdam, Boompjes 72.

## Die „Wiener Allgemeine Zeitung“

ist das einzige, täglich um 6 Uhr Abends erscheinende Wiener Journal und wird noch mit den Abendzügen in die Provinz versendet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt den Lesern in der Provinz die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniss. In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ erscheint täglich zwölf Stunden früher als in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige Coursblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die letzten Abendbörsen, ferner die Notirungen Budapest, Berlin, Paris, Frankfurt, London und anderer Bankplätze.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht noch an demselben Tage, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig erschöpfende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtage, den Delegationen cyblich ausführliche Berichte aus dem Gerichtssaale.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält außerdem eine, dem Theater, der Kunst und Literatur gewidmete Rubrik, welche gediegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des internationalen Bühnenspiels, der Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält. Sie veröffentlicht auch die neuesten und interessantesten Novellen und Romane.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen Vertheilungsorten zu haben.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in allen Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt sowie in allen größeren Städten der Monarchie auf und eignet sich demnach bestens zur Insertion.

**Pränumerationspreise**  
der „Wiener Allgemeinen Zeitung“

Für Wien:		Für die Provinz:	
Ganzjährig .	fl. 14.40	Ganzjährig .	fl. 15.—
Halbjährig .	fl. 7.20	Halbjährig .	fl. 7.50
Vierteljährig .	fl. 3.60	Vierteljährig .	fl. 3.75
Monatlich .	fl. 1.20	Monatlich .	fl. 1.30

Einzeln Exemplare bei den Vertheilern in Wien 5 kr. in der Provinz 6 kr.

Das Abonnement auf die „Wiener Allgemeine Zeitung“ kann mit jedem Tage beginnen, muß jedoch mit Letztem eines Monats enden.

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“  
1, Schulerstraße 20.

## Anzeige.

Endesgefertigter erlaubt sich seinen geehrten Kunden anzuzeigen, dass er ab 1. Oktober mit seinem

## Schuhmachergeschäft

in sein Haus, in der Szivosgasse übersiedelt.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Klier Anton**

Schuhmachermeister.

## Einladung.

Die Zeichner des hiesigen Spar- & Credit-Verein-Actien-Gesellschaft werden hiemit zu der am 2. Oktober 1. J., Nachmittags 2 Uhr in der hiesigen Schule abzunehmenden

constituirenden

## General-Versammlung

höflichst eingeladen.

### Tages-Ordnung:

1. Feststellung der Statuten.
2. Beschlussfassung über Gründung des Vereines
3. Wahl der Functionäre.

Szekul, am 23. September 1898.

## Die Gründer.

Das bestbewährte **Haarmitel** die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, (die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) sowie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magenleiden z. B. bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, ist der seit 40 Jahren bewährte

## Dr. Rosa's Balsam Prager Haussalbe

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag 203-III.

Derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung erzeugt ein gesundes und reines Blut und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL.

1 Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 Kr. mehr.



**WARNUNG!** Jeder verlange nur die Original-Apparate aus der Apotheke des B. FRAGNER in PRAG und beachte, dass alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der nebenstehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussalbe die nebenstehende dreieckige Schutzmarke tragen!

Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Depôts in den Apotheken des J. TÖRÖK Budapest, des A. EGGER Budapest.

Haupt-Depôt des Erzeugers

**B. FRAGNER,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 203.

Postsendungen umgehend.

## Gründungs-Prospect.

Auf mehrseitiges Verlangen haben die Gefertigten die Gründung eines Geldinstitutes unter der Firma „Spar- und Credit Verein-Actien-Gesellschaft, Szekul“, ungarisch „Takarék- és hitelgyulet részvény-társaság, Szekulban“, im Sinne des Handelsgesetzes unter nachfolgenden Bedingungen beschlossen, u. zw.:

1. Die Zeitdauer des Geldinstitutes wird auf 20 Jahre festgesetzt.
2. Das Stammkapital der Actien-Gesellschaft wird mit 18.000 Kronen, aufgetheilt in 450 Stück ganze Actien á 40 Kronen, bestimmt.
3. Der Schlusstermin zur Zeichnung läuft mit 1. Oktober 1. J. ab.
4. Bei Zeichnung der Actien sind nach jeder Actie 30% des Nominalwerthes, das ist 12 Kronen baar zu erlegen, die weiteren Zahlungen müssen in Monatsraten á 80 Heller geleistet werden.
5. Die Zeichnung erfolgt in Szekul bei Herrn Anton Pécsváry.

Szekul, im September 1898.

### DIE GRÜNDER:

Pécsváry Anton

Lehrer

Ascher Josef

Bergmann

Dworsky Johann

Bergmann

Loidl Julius

Unternehmer

Novacek Leopold

Bergmann

Novacek Robert

Bergmann

Novacek Franz

Ob.-Lampist.

Wolf Heinrich

Grubenarbeiter

Oberst Michael

Bergmann

Hollschwandner Peter

Kaufmann

Gedina Balthasar

Tischlermeister

Mostics Anton

Bergmann

Csistian Anton

Bergmann

Wagner Johann

Schmid

Hollschwandner Franz

Frächter

Loidl Engelbert

Forstmeister

Belcsa George

Fors. aufseher



**Pränumerationspreise:** Die Sonntags- und Feiertags-Ausgaben in's Haus: Ganzjährig fl. 4.— Vierteljährig fl. 1.—20.— Man pränumeriert am einfachsten bei der Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ in Wien.

## Die Stromkraft-Ans...

Wie man aus Belgrad Regierung der deutschen Baue concession zur Ausnützung Stromkraft der Donau theilt. Die genannte Baupläne der ungarischen Regierung am Eisernen Thore funden, daß die Eröpfung sei, die sich durch eine Turbinen und dann leicht in electrische und ferner für industrielle Zwecke könne. Da die kräftige Eisernen Thore sich am sehr zieht, und zur serbischen Concession zur Nagbarmacht worden. Die serbische Regierung Wasserkraft zur Belebung der Concession erteilt und mit theile verbunden. Der Jem den Gejetzbestimmungen der Strecke längs des serbischen Thore und bis auf 10 Meilen Ufer landeinwärts, das ein und Bergwertrecht zu.

Die ungarische Regierung theilung der Concession zur kraft am Eisernen Thore d... klärt, daß ohne ihre Zustimmung

## Fenill

Das Ad

Von Bjönstjer

Endregard war der Mann Norwegen, das einm, zwisch geschlossen lag. Das fruchtbare erbaut war, wurde von einem vom Gebirge herab kam und Dorfes im einen See ergoß. Ein in einer Barke der Mann erfu Thate angeheilt hatte. Er h Einwohner des Dorfes stamm behaupteten, daß er eines Morde habe flüchten müssen und daß Nachkommen, aus diesem Grunde dagegen meinten, daß daran die seien, die selbst am Johannisstag den Sonnenstrahlen schon nach geflüchtet, in das Thal zu drin Ueber diesem Dorfe nun eines schroffen Felsens ein We beobachtet, wenn das Weidchen niemals hatte Jemand bis können. Der Adler schwebe rannte bald ein Vamm, bald sogar ein kleines Kind und trug sich auch durchaus nicht sicher im Lögel ihr unzugängliches Nest